

Lagergemeinschaft Ravensbrück/Freundeskreis e. V. (Hg.)

Kinder von KZ-Häftlingen

—

eine vergessene Generation

UNRAST

Vorwort

Kinder von KZ-Häftlingen – eine vergessene Generation, so lautete das Thema einer Tagung vor nunmehr fünf Jahren.

Dieser Titel wurde geprägt durch die Tochter einer Ravensbrückerin. Er basiert auf Erfahrungen und drückt zugleich die Sorge aus, persönlich und politisch nicht verstanden und vergessen zu werden.

Uns geht es in diesem Buch darum, *das Gestern im Heute zu begreifen*. Wir wollen einen Beitrag gegen das Vergessen leisten und Verantwortung übernehmen für eine bessere Zukunft.

Eingeladen zu der Tagung hatte die Lagergemeinschaft Ravensbrück/Freundeskreis e.V., ein Zusammenschluss von ehemaligen Häftlingen der Konzentrationslager Ravensbrück, Moringen und Lichtenburg, ihren Angehörigen und Freundinnen und Freunden.

Ehemalige Häftlinge, Kinder und Enkel kamen 2006 in Ravensbrück zusammen. Sie lernten sich näher kennen, tauschten sich aus. Sie entdeckten Gemeinsamkeiten und Unterschiede und sie knüpften Verbindungen.

Nach diesem Treffen entstand die Idee, die Tagungsbeiträge zu dokumentieren.

Vielleicht könnte ja eine Broschüre daraus werden? Viel ist in Bewegung geraten und viele äußerten den Wunsch, es möge weitergehen.

Zwei Jahre später organisierten wir also eine zweite Tagung in Buchenwald.

Wieder gab es wertvolle Begegnungen. Die persönlichen und politischen Geschichten wurden ausgetauscht. Danach haben wir innerhalb der Lagergemeinschaft eine Arbeitsgruppe gegründet, um die Tagungsbeiträge zusammenzustellen. Wir sind in dieser Gruppe zu siebt, im Alter von 45 bis 70 Jahren. Wir leben an unterschiedlichen Orten viele hundert Kilometer voneinander entfernt.

Wir leben sehr verschiedene Leben und haben sehr verschiedene Lebensgeschichten:

Eine Überlebende des Konzentrationslagers Ravensbrück – sie wurde dort geboren – ist dabei, eine Tochter einer ehemals Inhaftierten, eine Enkelin und vier Jüngere, die sich seit Jahren in der Lagergemeinschaft und in der antifaschistischen Arbeit engagieren. Vieles unterscheidet uns, vieles haben wir gemeinsam. Die Arbeit gegen das Vergessen verbindet uns.

Wir gingen also ans Werk:

Eigentlich müssten wir noch ein paar weitere Beiträge hinzuzunehmen, fanden wir.

... aus den weiteren wurden mehrere, aus den mehreren wurden viele ...

Das Projekt wuchs zum Buch heran. Der Stein war ins Wasser geworfen und die Kreise wurden immer größer. Noch kurz vor der Fertigstellung des Manuskripts sprachen uns weitere Angehörige an. Auch sie wollten ihre Geschichte weitergeben.

Keine und keiner wäre vermutlich auf die Idee gekommen, allein seine oder ihre Geschichte zu veröffentlichen.

Je mehr Verbindung es gibt, desto mehr entsteht!

So soll es sein und so wird es weitergehen!

Wir danken allen, die ohne jedes Honorar an diesem Buch mitgewirkt haben,
allen, die uns ihre Texte gesandt und Interviews gegeben haben,
allen, die diskutiert, getippt, übersetzt, redigiert, formatiert, fotografiert haben,
allen, die uns Anregungen, Ideen und Impulse gaben.
Allen, die einen Beitrag gegen das Vergessen geleistet haben!

Die Arbeitsgruppe:

Jeanine Bochat, Anne Günster, Ronja Hesse, Gabi Mehmel, Ingelore Prochnow,
Sabto Schlautmann, Rosel Vadehra-Jonas

Einführung

Die Häftlinge der Konzentrationslager haben Schreckliches erlebt. Sie waren und sind wichtige Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und ihre Berichte sind gefragte Dokumente zur Beschreibung und Erklärung der Zeit des Naziregimes. Aber auch die Angehörigen der ehemaligen KZ-Häftlinge haben ihre Geschichte. Sie wurden teilweise selbst verfolgt. Manche Kinder wurden im Konzentrationslager geboren. Andere mussten die Verfolgung ihrer Eltern miterleben. Selbst die Kinder, die nach der Befreiung geboren wurden, sind von der Verfolgung ihrer Familienangehörigen betroffen. Aber die Angehörigen der KZ-Häftlinge werden in der Öffentlichkeit nicht als Betroffene wahrgenommen. Es geht ihnen damit ähnlich wie den lange vergessenen Opfergruppen: den Euthanasiegeschädigten, den Zwangssterilisierten, den Homosexuellen, den Wehrmachtsoffizieren, den sogenannten Asozialen und zahllosen Sinti und Roma.

Die Lagergemeinschaft Ravensbrück/Freundeskreis ist bereits seit einigen Jahren bemüht, die Geschichte der Kinder von KZ-Häftlingen zu erfragen und festzuhalten. Im Rahmen von zwei Tagungen, 2006 in Ravensbrück und 2008 in Buchenwald, lud sie Kinder und Enkel von Verfolgten des Naziregimes ein, um sie anzuhören, ihre persönliche Geschichte kennenzulernen und ihnen Gelegenheit zu einem Erfahrungsaustausch zu geben. Zahlreiche Nachkommen von KZ-Häftlingen aus Deutschland und aus anderen europäischen Staaten folgten den Einladungen. Während dieser Zusammenkünfte wurden auch Fragen nach den Reaktionen des gesellschaftlichen Umfeldes, nach Spätfolgen der Haft und möglichen Auswirkungen der Verfolgung auf die Generationen der Kinder und Enkel thematisiert. Die Gespräche wurden ergänzt durch Vorträge zu den gesundheitlichen Folgen der KZ-Haft, zu Resilienz und Psychotraumatisierung. Im Mittelpunkt der Tagungen standen aber die »Kinder und Enkelkinder«. Sie sollten selbst zu Wort kommen. Wir wollten mit ihnen sprechen und nicht über sie.

Die Redebeiträge, die uns von diesen Tagungen vorliegen, sind in Teil I dieses Buches zusammengestellt.

In den folgenden Jahren haben wir uns bemüht, weitere Berichte von Kindern und Enkeln ehemaliger KZ-Häftlinge zusammenzutragen. Grundlage dafür war ein Rundschreiben, das wir an die zweite und dritte Generation sandten. Wir wandten uns gezielt an Personen, deren Angehörige entweder in Ravensbrück oder in den Frauenkonzentrationslagern Moringen und Schloss Lichtenburg inhaftiert waren. Dabei bemühten wir uns, Nachkommen aller Verfolgtengruppen einzubeziehen. Die Auswahl der Angefragten stellt jedoch keinen repräsentativen Querschnitt dar. Dies geht in noch stärkerem Maße für die Rückmeldungen.

Anfänglich zögerten viele der Angefragten, unserer Bitte nachzukommen. Die wenigsten von ihnen hatten sich zuvor schon einmal in dieser Form mit ihrer eigenen Geschichte beschäftigt. Unsere Anfrage löste aber bei manchen einen Prozess des Nachdenkens aus. Schließlich war doch eine ganze Reihe der Nachkommen bereit, ihre Erinnerungen und Erlebnisse aufzuschreiben oder in einem Interview darüber zu sprechen. Als Ergebnis erhielten wir sehr persönliche Berichte, die aufzeigen, wie sehr die Verfolgung der Angehörigen und teilweise die eigene Verfolgung das spätere Leben beeinflusste.

Diese Berichte bilden den zweiten Teil des vorliegenden Buches. Festzuhalten bleibt, dass alle Texte nur Auszüge aus dem jeweiligen Leben wiedergeben. Vieles blieb aus Zeit- und Platzgründen unerwähnt. Manches blieb aber auch aus Rücksichtnahme auf nahe Verwandte unausgesprochen.

Zwischen den einzelnen Berichten lassen sich hinsichtlich der Erfahrungen innerhalb der Familien und der eigenen gefühlsmäßigen Wahrnehmung der Zeit nach der Verfolgung immer wieder Ähnlichkeiten erkennen. Alle Autorinnen und Autoren haben das geistige Erbe ihrer Angehörigen angenommen. Ihnen ist gemeinsam, dass sie sich mit der Verfolgungsgeschichte ihrer Angehörigen befassen. Für deren Verhalten empfinden sie Stolz, Sympathie oder zumindest Verständnis. Sie alle engagieren sich gegen das Vergessen. Sie sind bemüht, die Erinnerung an das Unrecht, das ihren Familien und unzähligen ihrer Leidensgenossinnen und Leidensgenossen widerfuhr, wach zu halten und den nachfolgenden Generationen zu vermitteln.

Die Überlebenden der Lager haben häufig erst im hohen Alter über ihre persönlichen Erlebnisse berichtet. Ähnlich verhält es sich mit der zweiten und dritten Generation. Viele von ihnen begannen erst ab einem gewissen Alter mit der Spurensuche und haben erst jetzt begonnen, darüber zu sprechen.

Die Autorinnen und Autoren dieses Buches kommen aus sehr unterschiedlichen familiären Verhältnissen. Sie unterscheiden sich hinsichtlich der Ausbildung und der beruflichen Tätigkeit und nicht zuletzt auch in ihren politischen Meinungen. Das wird in den Berichten deutlich und findet auch seinen Niederschlag in Wortwahl und Stil. Diese Authentizität der Beiträge haben wir ganz bewusst für diese Veröffentlichung beibehalten.